

---

**K M V - R U N D B R I E F**  
**FÜR MITGLIEDER, FREUNDE UND FÖRDERER DES**  
**K U N S T S T O F F - M U S E U M S - V E R E I N S**

---

Geschäftsstelle: Messeplatz, 40474 Düsseldorf, Tel. 0211/4560-413, Telefax 0211/4560-8537

Nr. 52

Mai 2007

---

### **Deutscher Museumstag**

Anlässlich des diesjährigen Deutschen Museumstages am 20. Mai möchten wir den Mitgliedern des Kunststoff-Museums-Vereins sowie anderen interessierten Personen die Möglichkeit geben, unser Magazin in Düsseldorf zu besichtigen.

Wir bieten daher drei Führungen an:

11:15-12:15 Uhr "Geschichte der Kunststoffe: Vom Schellack zum Polycarbonat"

13:15-14:15 Uhr "Archäologie des Alltags: 150 Jahre Gebrauchsgegenstände aus Kunststoff"

15:15-16:15 Uhr "Vom Klassiker zum Massenobjekt: Kunststoffdesign"

Veranstaltungsort:

Stockumer Höfe 170 (Nähe Gartenamt), 40474 Düsseldorf

Wir bitten um vorherige Anmeldung (maximal 15 Personen pro Führung), Frau Cornelia Dahlke: Tel.: 0211/4560-413 (vormittags) Email: dahlkec@messe-duesseldorf.de

### **Baekeland-Tag 2007**

Am 23.02.2007 fand auf Einladung des Freundeskreises Chemiemuseum Erkner der zweite Baekeland-Tag statt. Nach der Eröffnung der Ausstellung „Bakelite und wie es weiter ging“, die im Rathaus Erkner zu sehen war, widmeten sich die Referenten den Themen „Phenol + Formaldehyd - Phenol-Formaldehyd-Harz - Biografische Hintergrundbetrachtungen“ (Dr. Rolf Ukrow, FCME, Berlin), „Vom Schellack zu den Phenoplasten: der Beginn der Neuzeit der Kunststoffe“ (Prof. Dr. Dr. h.c. Dietrich Braun, Deutsches Kunststoff-Institut Darmstadt, Präsident des KMV), „Max Weger und die erste Bakelite-Fabrik der Welt - eine Zwischenbilanz“ (Frank Retzlaff, Regionalhistoriker, FCME, Erkner) und „Phenolharze im Alltag“ (Norbert Heine, Produktentwickler, Dynea Erkner GmbH).

Der Vortrag von Prof. Braun ist unter [www.deutsches-kunststoff-museum.de](http://www.deutsches-kunststoff-museum.de) einsehbar.

### **Zu Besuch**

Am 22. März besuchten Prof. Dr. Gerhard Koßmehl, Katrin Braune und Michael Mohr vom Freundeskreis Chemiemuseum Erkner e.V., den KMV in Düsseldorf. Auf dem Programm stand vor allem die Besichtigung des Magazins. Neben einem allgemeinen Informationsaustausch über museumstechnische Fragen wie Inventarisierung und konservatorische Maßnahmen wurde die Wanderausstellung „Die Kunststoff-Macher“ vorgestellt, die evtl. im Rahmen der geplanten Jubiläumsfeier (100 Jahre Bakelit) in Erkner gezeigt werden soll.

### **Konstituierende Präsidiumssitzung**

Am 07.03.2007 hat das neu gewählte Präsidium erstmalig getagt. Im Zentrum der Beratung stand die Ausstellungstätigkeit im Jahr 2007, der Auftritt des KMV bei der nächsten Kunststoffmesse und die mögliche Beteiligung des KMV an einer Festveranstaltung „100 Jahre Bakelit“ in Erkner. Außerdem kooptierte das Präsidium als weitere Mitglieder Herrn Kurt Stepping, Geschäftsführer von *PlasticsEurope* Deutschland e.V. und Herrn Dietrich Taubert, Geschäftsführer des Giesel-Verlags.

b.w.

## **„Wir packen es“**

### **die neue Ausstellung zur K Internationale Messe Kunststoff + Kautschuk**

Die inhaltlichen Vorbereitungen der Ausstellung „Wir packen es„ (Arbeitstitel) sind weitgehend abgeschlossen. Bei der nächsten Kunststoffmesse vom 24. bis 31. Oktober 2007 wird der K MV die Themenbereiche „Transportieren“, „Schützen“ und „Verkaufen“ im Eingang Nord der Messe Düsseldorf präsentieren. Sowohl die historische Entwicklung der Gebrauchsgegenstände wird zu sehen sein, wie auch die Möglichkeiten, die sich aus der Verwendung von Kunststoffen ergeben. Selbstverständlich wird auch eine kleine Kunststoff-Geschichte nicht fehlen.

Ebenfalls auf der K wird in der Sonderschau „Kunststoff packt's!“ das Leistungspotenzial der Polymeren heute in Szene gesetzt. Verantwortlich für die Organisation zeichnen die deutsche Kunststoffindustrie unter Federführung von *PlasticsEurope* Deutschland e.V. und die Messe Düsseldorf GmbH.

### **Zur Lektüre**

Wer kennt sie nicht? Die obligatorische Resopal-Arbeitsplatte in Granitoptik für die Einbauküche? „Resopal“ ist einer der vielen deutschen Markennamen, die in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommen wurden und für kunststoffbeschichtete Oberflächen steht.

Vom Nierentisch bis zur Ausstattung von Straßenbahnwaggons war Resopal ein unverzichtbarer Bestandteil der Nachkriegsästhetik in der Bundesrepublik Deutschland. Übrigens auch in der DDR, dort jedoch unter der Bezeichnung Sprelacart. Ob quietschbunte Tischplatten, unverwüstliche Oberflächen in Holzoptik oder künstlerische Innenraumgestaltung: überall war und ist Resopal gegenwärtig. Die Textbeiträge des Kataloges „Original Resopal. Die Ästhetik der Oberfläche“ zur gleichnamigen Ausstellung 2006/2007 im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt a.M., würdigen die Geschichte des Produkts und seiner Anwendung in verschiedensten Lebensbereichen (Innenarchitektur, Fassadengestaltung, Möbeldesign oder als Kunstwerk). Dabei wird wieder ganz deutlich: Kunststoffe sind ein unverzichtbarer Bestandteil in unserem Alltagsleben, ohne dass wir uns dessen bewusst werden. Das gilt im privaten Umfeld beispielsweise für die pflegeleichte Küche wie im öffentlichen Bereich für den Fahrgastraum einer einfachen S-Bahn, aber auch eines zeitgemäßen Hochgeschwindigkeitszuges.

Romana Schneider, Ingeborg Flagge (Hg.), Original Resopal. Die Ästhetik der Oberfläche. Ausstellungskatalog Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main, 25.11.2006-11.02.2007 (Berlin 2006); ISBN 3-939633-04-6, 49,90 €.

Der Band „DDR-Design“ bereitet diese Epoche der deutschen Designgeschichte informativ und reich bebildert auf. Gegliedert nach den verschiedenen Lebensbereichen wird dargestellt, dass sich Produktgestaltung in der DDR nicht nur auf Plastikeierbecher in Hühnchenform beschränkt hat. Ganz im Gegenteil: viele Geräte des täglichen Bedarfs wurden von exzellenten Designern gestaltet - beispielsweise Ernst Fischer, der die Koffernähmaschine „Freia“ mit ihrer charakteristischen Ummantelung aus Bakelit entwickelte - ,die den Vergleich mit den bundesdeutschen Stars des Produktdesigns wie Dieter Rams oder Hans Gugelot nicht scheuen mussten. Die Produkte waren im Westen auch durchaus verbreitet und beliebt, nur nicht als DDR-Ware, sondern unter der Flagge der Eigenmarken von Kaufhausketten. Sie sind also Bestandteil einer gesamtdeutschen Produktkultur, die durch den Text vor der Vergessenheit bewahrt wird. Im Buch von Günter Höhne werden die Namen der Designer endlich öffentlich genannt, aus ideologischen Gründen wurden sie in der DDR im allgemeinen verschwiegen. Dabei kommen natürlich auch die Anwendungen für Kunststoff nicht zu kurz, die einen gewichtigen Anteil an der Materialwirtschaft in der DDR für sich beanspruchen konnten. Es ist ein erfrischend sachlicher Text jenseits von Ostalgie und Wessi-Häme, der wichtige Aufschlüsse über die Entwurfs- und Entstehungsbedingungen von Konsumwaren in der DDR vermittelt.

Günter Höhne, DDR-Design (Köln: Komet Verlag 2006); ISBN 3-89836-587-5; 14,95 €.